2690 - Ein ernsthaftes Gespräch mit einer Christin

Frage

Ich habe eure Website durchstöbert und es hat mir gefallen, denn ich bin eine christliche Schülerin an einer religiösen Schule und möchte gerne mehr lernen. Ich möchte eure Meinung zu Folgendem wissen – ist das richtig? **Im Islam:** Das Paradies besteht aus Wein, Frauen und Gesang. Und der Weg ins Paradies führt darüber, dass man sich von diesen Dingen fernhält, mit denen man später belohnt wird, zusätzlich zur Einhaltung der fünf Säulen des Islam. **Im Islam:** Es scheint keine Garantie für Rettung und Erlösung zu geben. Es heißt nur: Folge diesem Weg im Leben, und du wirst Erlösung und Rettung von Allah erhalten. Aber es gibt keine Garantie. Ich mag es nicht, so ohne Sicherheit zu leben. Ich weiß, dass Muslime nicht an die Erbsünde glauben, aber unabhängig davon, ob der Mensch mit Schuld geboren wird oder nicht – stimmst du mir nicht zu, dass der Mensch fehlbar ist und oft Fehler macht? Was soll ein Mensch also gegen seine Fehler und Sünden tun? Ich verstehe das Konzept der Reue, aber es scheint, dass niemand bei Allah Erlösung erreichen kann. Deshalb hat Allah seinen Sohn gesandt, um für uns am Kreuz zu sterben – zur Erlösung von unseren vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden. **Es gibt keine Garantie für Erlösung im Islam.** Es ist wirklich beängstigend, ohne diese Sicherheit zu leben. Ein Leben zu führen, ohne zu wissen, ob man genug gute Taten getan hat, um am Jüngsten Tag gerettet zu werden, ohne zu wissen, ob man genug gebetet hat usw. – das ist wirklich beängstigend. Ich habe viele meiner muslimischen Mitschüler gefragt, ob sie sicher sind, dass sie nach dem Tod ins Paradies oder in die Hölle kommen werden, aber ich habe von ihnen keine klare Antwort bekommen. Es gibt im Islam keine Garantien, denn es gibt keinen Glauben an die Erlösung durch den Glauben an Christus. Der Islam stützt sich auf die Taten und das Verhalten der Person. **Außerdem:** Wenn ich Muslimin werden wollte, dann könnte ich das nicht. Wenn Muslime glauben, dass sie die Auserwählten unter den Menschen sind – warum verbreiten sie ihre Religion dann nicht? Ist es nur Glückssache, als Muslim geboren zu sein? Wenn jemand Christ werden will, dann kann er das. Jeder kann in wenigen Sekunden Christ werden. Ich bin nicht als Christin geboren worden. Christen glauben mit Nachdruck, dass Jesus Christus der einzige Weg zu Gott ist.

Jesus Christus sagte selbst: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.* Er sagte nicht: *Ich bin einer der Wege*, sondern *Ich bin der Weg*. Er sagte auch: *Ich und der Vater sind eins.* Ich verstehe nicht, wie jemand diese Tatsachen ignorieren kann – es sei denn, er hat sie nie zuvor gehört. Ich wünsche mir eine Antwort und einen Kommentar von euch.

Zusammengefasste Antwort

Fragen zum islamischen Glauben:

Die Freuden des Paradiesessind nicht nur sinnliche und körperliche Genüsse, sondern auch spirituelle Freuden – wie innere Ruhe, Zufriedenheit mit Allah und Nähe zu Ihm. Die größte Freude im Paradies ist zweifellos die Anschauung Allahs, des Erhabenen.
Der Islam ist eine Religion des Handelns, nicht nur des Verzichts.Erlösung wird nicht allein durch das Unterlassen von Verbotenem erreicht, sondern durch das aktive Ausführen der Gebote – also das Erfüllen der Pflichten und das Meiden des Verbotenen.
Der Islam gibt jedem aufrichtigen, gegenüber Allah gehorsamen Muslim die feste Zusage, dass er – wenn er in diesem Zustand stirbt – ganz sicher ins Paradies eingehen wird.
Die islamische Lehre über Sündebesagt: Der Mensch trägt die Verantwortung nur für seine eigenen Taten, nicht für die Taten anderer – genauso wie niemand die Verantwortung für seine Taten übernehmen kann außer ihm selbst.
Der Eintritt in den Islamerfordert nur zwei Aussagen: „Ashhadu an la ilaha illa Allah wa anna Muhammadan Rasul Allah (Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist).“ Wer diese Worte aufrichtig spricht, tritt in Sekundenschnelle in den Islam ein – es braucht weder eine Taufe, noch einen Priester, noch einen bestimmten Ort wie eine Moschee.

Detaillierte Antwort

Alles Lob gebührt Allah..

Wir schätzen es sehr, dass du, liebe Fragestellerin, dich mit deinen Gedanken und Fragen über den Islam an uns wendest. Wir hoffen, dass die Diskussion einiger deiner Aussagen sowie die Korrektur gewisser Missverständnisse dir dabei helfen wird, der Wahrheit näherzukommen und sie – so Allah will – anzunehmen.

Ist die Freude im Paradies nur sinnlich und körperlich?

Was du über die islamische Glaubensvorstellung vom Paradies geschrieben hast – dass es nur aus Wein, Frauen und Gesang bestehe – greift sehr kurz und stellt keinesfalls das vollständige islamische Verständnis dar. Im Islam ist die Freude im Paradies nicht nur körperlich oder sinnlich, sondern auch spirituell: vollkommene innere Ruhe, Frieden und das Wohlgefallen Allahs. Die höchste und größte Freude im Paradies ist die Anschauung Allahs, des Erhabenen.

Wenn die Bewohner des Paradieses das Angesicht ihres Herrn sehen , vergessen sie alle anderen Freuden, die sie bis dahin erlebt haben. Im Paradies gibt es all das, was die Seelen begehren und die Augen erfreut. Es herrscht dort kein leeres oder sündiges Gerede, sondern nur Worte des Friedens: „Friede, Friede.“ Keiner weiß, welche Freuden und Augenweiden für die Bewohner des Paradieses verborgen sind – es ist eine Belohnung für ihre Taten. Die Aussage soll verdeutlichen, dass der Paradiesgenuss nicht auf das reduziert werden kann, was du erwähnt hast. Er ist viel umfassender, erhabener und tiefgreifender. Reicht es im Islam zur Erlösung, nur das Verbotene zu unterlassen? Was du erwähnt hast – dass man ins Paradies gelangt, indem man bestimmte verbotene Dinge meidet, um im Jenseits dafür belohnt zu werden – ist in dieser allgemeinen Form ein grober Irrtum. Der Islam ist eine Religion, die zum Handeln aufruft – nicht nur zum Verzicht. Erlösung und Rettung werden nicht allein durch das Meiden von Verbotenem erreicht, sondern durch das aktive Befolgen der Gebote und das Fernbleiben von Verbotenem. Es geht also sowohl um das Erfüllen von Pflichten als auch um das Meiden von Sünden. Zudem: Nicht jeder Genuss im Paradies ist eine „Belohnung“ für etwas, das im Diesseits verboten war. Vieles vom Paradiesgenuss war im Diesseits bereits erlaubt: Die Ehe ist im Diesseits erlaubt – und auch ein Genuss im Jenseits. Früchte wie Granatäpfel und Feigen sind im Diesseits erlaubt – und gehören auch zum Paradiesgenuss. Getränke wie Milch und Honig sind im Diesseits erlaubt – und gehören

im Paradies zu den Genüssen. Selbst wenn es im Paradies Dinge gibt, die im Diesseits verboten waren (wie Wein), so verlieren sie im Jenseits ihre schädlichen Wirkungen. Allah sagt über den Wein im Paradies: „Darin steckt nichts Beeinträchtigendes, und dadurch werden sie nicht benommen.“ (Surah As-Saffat, Ayah 47) Das bedeutet: Der Wein des Paradieses berauscht nicht, verursacht keinen Schaden und keinen Kontrollverlust. Er ist von völlig anderer Natur als der irdische. Außerdem sollte man betonen, dass nicht jedes Verbot im Diesseits im Jenseits als Genuss gewährt wird. Viele Dinge bleiben für immer verboten – sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits: Gift– obwohl im Diesseits verboten, ist es kein Genuss im Jenseits; Homosexualität oder Inzest – sind verboten und bleiben auch im Jenseits verboten. Auch andere verbotene Handlungen oder Worte erhalten im Jenseits keinen Platz unter den Paradiesfreuden. Das alles zeigt klar: Die Paradiesfreuden gehen weit über das hinaus, was im Diesseits verboten ist, und der Weg ins Paradies besteht nicht allein im Verzicht, sondern im bewussten, pflichtbewussten Handeln im Gehorsam gegenüber Allah.

Gibt es im Islam Garantien für das Paradies?

Was die Frage betrifft, ob es Garantien gibt oder nicht – und dass das Leben eines Menschen, wie du es ausdrückst, miserabel und abscheulich sei, wenn er keine Garantie für das Paradies hat – so lautet die Antwort: Es ist ein falsches Verständnis, das zu diesem Ergebnis führt. Wenn du jedoch gesagt hättest: "Wenn jeder Mensch eine Garantie für das Paradies hätte, wäre das ein großes Unglück, denn dann würde er jede Sünde begehen und alle Verbote übertreten, gestützt auf diese Garantie", dann hätte das mehr Sinn ergeben. Genau das geschieht oft bei Kriminellen unter den Juden und Christen, die sich auf solche falschen Garantien, auf Ablassbriefe und die Vergebungsgesuche bei Priestern verlassen. Unser Herr hat uns über sie berichtet, indem Er sagte: Und sie sagen: „Niemand wird in den (Paradies)garten eingehen außer, wer Jude(n) oder Christen sind.“ Dies sind ihre Wünsche. Sag: „Bringt euren Beweis vor, wenn ihr wahrheitssprechend seid!“ (Surah Al-Baqarah, 111) Die Frage des Paradieses bei uns Muslimen richtet sich weder nach unseren eigenen Wünschen noch nach denen anderer, wie unser Herr gesagt hat: Es geht weder nach euren Wünschen noch nach den Wünschen der Leute der Schrift. Wer Schlechtes tut, dem

wird es vergolten, und er findet für sich neben Allah weder einen Schutzherrn noch einen Helfer. (Surah An-Nisaʾ, 123) Im Folgenden findest du eine kurze Zusammenfassung des islamischen Glaubens hinsichtlich der Garantie des Schicksals (also des ewigen Ausgangs nach dem Tod): Der Islam bietet jedem aufrichtigen Muslim, der Allah gehorsam ist und in diesem Zustand stirbt, die feste und eindeutige Garantie, dass er ganz sicher ins Paradies eingehen wird. Allah, der Erhabene, sagt in Seiner klaren Offenbarung: „Und diejenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, diese werden Wir in Gärten eingehen lassen, durcheilt von Bächen, ewig und immer verweilen sie darin – Allahs Versprechen in Wahrheit. Und wer ist wahrhaftiger als Allah in Seinen Aussagen?“ (Surah An-Nisaʾ, Ayah 122)

Allah hat denen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, versprochen, dass es für sie Vergebung und gewaltigen Lohn geben wird. (Surah Al-Maʾidah, Ayah 9)

Und: „(Eingehen) in die Gärten Edens, die der Allerbarmer Seinen Dienern im Verborgenen versprochen hat. Wahrlich, Sein Versprechen wird gewiss erscheinen.“ (Surah Maryam, Ayah 61)

Und: „Sag: „Ist dies besser oder der (Paradies)garten der Ewigkeit, der den Gottesfürchtigen versprochen ist?“ Er ist für sie Lohn und Rückzug(sort).“ (Surah Al-Furqan, Ayah 15)

„Aber diejenigen, die ihren Herrn fürchten, für sie wird es Obergemächer geben, über denen (andere) Obergemächer gebaut sind, (und) unter denen Bäche fließen. (Das ist) das Versprechen Allahs. Allah bricht nicht das Versprechen.“ (Surah Az-Zumar, Ayah 20)

Ebenso garantiert der Islam dem ungläubigen Menschen, der sich von den Geboten Allahs abwendet, ganz sicher die Hölle.

„Allah hat den Heuchlern und den Heuchlerinnen und den Ungläubigen das Feuer der Hölle versprochen, ewig darin zu verweilen. Es ist ihre Genüge. Und Allah hat sie verflucht, und für sie gibt es beständige Strafe.“ (Surah At-Taubah, Ayah 68)

Und: „Und diejenigen, die ungläubig sind – für sie gibt es das Feuer der Hölle. Es wird nicht über sie entschieden, dass sie sterben, noch wird ihnen von seiner Strafe etwas erleichtert. So

vergelten Wir jedem undankbaren Menschen.“ (Surah Fatir, Ayah 36)

Und über die Ungläubigen am Tag des Gerichts sagt Allah: „Das ist die Hölle, die euch versprochen wurde. Heute brennt darin für das, was ihr verleugnet habt.“ (Surah Yasin, Ayat 63–64)

Allahs Versprechen wird sich bei beiden Gruppen erfüllen, wie Er über ihren Zustand nach dem Tag der Auferstehung berichtet: „Und die Insassen des (Paradies)gartens rufen den Insassen des (Höllen)feuers zu: „Wir haben bereits vorgefunden, dass das, was uns unser Herr versprochen hat, wahr ist. Habt (auch) ihr gefunden, dass das, was euer Herr versprochen hat, wahr ist?“ Sie sagen: „Ja!“ Hierauf ruft ein Rufer unter ihnen aus: „Der Fluch Allahs sei über die Ungerechten,“ (Surah Al-Aʿraf, Ayah 44)

Daher gilt: Jeder, der glaubt, Gutes tut und in diesem Zustand stirbt, wird mit Sicherheit ins Paradies eingehen. Und jeder, der ungläubig ist, schlechte Taten begeht und in diesem Zustand stirbt, wird mit Sicherheit in die Hölle eingehen. Eine der großen Grundregeln des Islam ist jedoch, dass der Gläubige stets zwischen Hoffnung und Furcht lebt. Er darf sich nicht selbst das Paradies zusprechen, da er sonst überheblich wird und nicht weiß, wie sein Leben enden wird. Genauso wenig darf er sich selbst zur Hölle verurteilen, denn das wäre Verzweiflung an Allahs Barmherzigkeit – und das ist verboten. Der Gläubige verrichtet gute Taten und hofft auf die Belohnung Allahs. Er meidet die Sünden aus Furcht vor Seiner Strafe. Und wenn er doch sündigt, bereut er, um Vergebung zu erlangen und sich so vor dem Höllenfeuer zu schützen. Allah vergibt die Sünden und nimmt die Reue der Reuigen an. Wenn der Gläubige befürchtet, dass seine Taten nicht ausreichen – wie du es formuliert hast – dann steigert er sich in den guten Werken, aus Furcht und Hoffnung. Egal wie viele gute Taten er verrichtet, er verlässt sich nicht blindlings darauf oder wird arrogant. Stattdessen handelt er stets weiter, hofft auf Lohn und fürchtet gleichzeitig, dass seine Taten durch Heuchelei, Selbstgefälligkeit oder Ungültigkeit zunichtegemacht werden. Allah beschreibt die Gläubigen so: „und die geben, was sie geben, während ihre Herzen furchtsam sind, weil sie zu ihrem Herrn zurückkehren werden.“ (Surah Al-Muʾminun, Ayah 60)

So verbleibt der Gläubige in ständiger Tat, Hoffnung und Furcht, bis er Allah begegnet – im

Zustand des Tauhid (des reinen Glaubens an die Einheit Allahs) und mit rechtschaffenen Werken – und erlangt so Allahs Wohlgefallen und das Paradies. Hättest du genauer darüber nachgedacht, so hättest du erkannt, dass genau das die richtigen Antriebskräfte für das Handeln sind – und dass wahre Aufrichtigkeit im Leben nur durch diese Balance erreicht werden kann.

Die Haltung des islamischen Glaubens zur Frage der Erbsünde

Was du zur Frage der Erbsünde vorgebracht hast, lässt sich aus mehreren Blickwinkeln betrachten: Erstens: Die Haltung des islamischen Glaubens gegenüber menschlichen Sünden ist, dass jede Person die Verantwortung für ihre eigenen Taten trägt – und niemand die Last der Taten eines anderen auf sich nehmen muss. So heißt es im heiligen Qur'an: „Und keine lasttragende (Seele) trägt die Last einer anderen." (Das bedeutet:) Wenn der Vater gesündigt hat – was können dann die Kinder oder Enkel dafür, dass sie die Sünde eines anderen tragen sollen? Die christliche Lehre, die den Nachkommen die Schuld ihres Vaters auferlegt, ist an sich ein Ausdruck von Ungerechtigkeit. Kann ein vernünftiger Mensch wirklich glauben, dass sich eine Schuld über die Jahrhunderte hinweg vererbt, dass also die Sünde des Großvaters die Kinder, Enkel und nachfolgenden Generationen befleckt? Zweitens: Fehler zu machen gehört zur Natur des Menschen. Unser Prophet - Allahs Segen und Frieden auf ihm - sagte: „Jeder Sohn Adams begeht Fehler." Überliefert von At-Tirmidhi, Hadith Nr. 2423. Doch Allah hat den Menschen bei einem Fehltritt nicht hilflos zurückgelassen. Vielmehr hat Er ihm die Möglichkeit zur Reue und Rückkehr (zu Allah) gegeben. Daher sagte der Prophet - Allahs Segen und Frieden auf ihm - im selben Hadith weiter: „Und die besten derer, die Fehler begehen, sind jene, die reumütig zu Allah zurückkehren." Die Barmherzigkeit des Herrn wird in der islamischen Gesetzgebung deutlich sichtbar, wenn Er Seine Diener anspricht: „Sag: „O Meine Diener, die ihr gegen euch selbst maßlos gewesen seid, verliert nicht die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs. Wahrlich, Allah vergibt die Sünden alle. Er ist ja der Allvergebende und der Barmherzige." (Surah Az-Zumar, Ayah 53)

Dies ist das Wesen der menschlichen Seele – Fehler zu begehen – und das ist auch der Weg zur

Lösung ihrer Probleme, wenn sie sündigt. Aber die Vorstellung, dass diese menschliche Natur – nämlich das Fehlerbegehen – eine unüberwindbare Barriere zwischen dem Diener und seinem Herrn darstellt, sodass der Mensch niemals das Wohlgefallen seines Schöpfers erreichen kann, außer dadurch, dass Allah angeblich seinen "Sohn" herabsendet, um erniedrigt und entehrt gekreuzigt zu werden – unter den Augen und dem Wissen seines "Vaters"! – damit der Menschheit vergeben werden kann, ist eine Vorstellung von äußerster Absurdität und Lächerlichkeit. Allein das bloße Wiedergeben dieser falschen Behauptung genügt, um sie als haltlos zu entlarven – es bedarf keiner weiteren Widerlegung. Ich sagte einmal zu einem Christen während einer Diskussion über dieses Thema: „Wenn ihr behauptet, Allah habe seinen Sohn gesandt, um gekreuzigt zu werden – als Sühne für die Menschheit seiner Zeit oder der kommenden Generationen –, wie steht es dann um diejenigen, die vor der Geburt Christi gesündigt haben und gestorben sind, ohne ihn zu kennen oder an die Lehre der Kreuzigung zu glauben, damit ihnen vergeben werde? Er antwortete nur: „Sicherlich haben unsere Priester eine Antwort auf diese Frage!“ Aber selbst wenn es so eine Antwort gäbe, wäre sie konstruiert und unaufrichtig – was könnten sie denn schon sagen? Und wenn man sich die christliche Glaubenslehre zum Thema menschliche Sünde mit einem objektiven und fairen Verstand ansieht, findet man, dass sie behaupten: Allah habe Seinen einzigen erstgeborenen Sohn geopfert, um damit die Sünden der Menschen zu sühnen. Und dieser Sohn sei selbst Allah. Wenn also dieser „Gott“ geschlagen, beschimpft, gekreuzigt und getötet wurde – dann enthält diese Lehre im Kern einen schwerwiegenden Widerspruch zum Glauben an Allahs Allmacht. Vielmehr ist sie ein verborgener Ausdruck von Atheismus (Unglaube an Allah), indem sie Ihn der Schwäche und Untätigkeit bezichtigt.

Ist Allah etwa nicht in der Lage, den Menschen all ihre Sünden mit einem einzigen Wort zu vergeben – wo doch behauptet wird, dass Er zu allem imstande ist? (Und die Christen bestreiten ja nicht, dass Allah allmächtig ist.) Warum also sollte Er Seinen Sohn opfern müssen, um das zu erreichen? Erhaben ist Allah über das, was die Ungerechten behaupten! „(Er ist) der Schöpfer der Himmel und der Erde in ihrer schönsten Form. Wie soll Er denn einen Sohn haben, wo Er doch keine Gefährtin hat und Er (sonst) alles erschaffen hat? Und Er wissend über alles. “ (Surah Al-An'am, Ayah 101) Wenn ein gewöhnlicher Mensch es nicht zulässt, dass seinem Kind ein Leid zugefügt wird – vielmehr wird er es mit aller Kraft verteidigen und es niemals einem Feind

ausliefern, damit dieser es beleidigt, beschimpft oder gar auf grausamste Weise tötet – wie kann man dann glauben, dass Gott, der Schöpfer aller Dinge, so etwas mit Seinem angeblichen Sohn tun würde? Wenn das Verhalten eines einfachen Menschen so aussieht, wie sollte es dann beim erhabenen Schöpfer sein? Drittens: Die christliche Lehre von der Sühne für die „Erbsünde“ hat negative Auswirkungen auf das menschliche Leben. Denn – wie bereits erwähnt – verlangt der christliche Glaube dem Menschen keine echten Verpflichtungen ab. Er muss lediglich glauben, dass Allah Seinen „Sohn“ zur Erde gesandt hat, um gekreuzigt zu werden und für die Sünden der Menschen zu sterben – und schon gilt er als Christ, dem das göttliche Wohlgefallen sicher ist und der das Paradies erlangt. Nicht nur das: Man glaubt sogar, dass alles, was mit dem „Sohn Allah“ geschehen ist, zur Vergebung „aller“ Sünden dient – vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger. Und wundere dich dann nicht über die steigenden Zahlen von Morden, Vergewaltigungen, Diebstahl, Alkoholismus und anderen Verfehlungen in christlich geprägten Gesellschaften. Hat Christus nicht bereits für all das gesühnt? Sind die Sünden nicht bereits vergeben und getilgt – warum also aufhören, sie zu begehen? Und sag mir bei Allah: Warum vollzieht ihr noch die Todesstrafe gegen Mörder? Warum werden Verbrecher eingesperrt? Warum straft ihr auf verschiedene Weise, wenn doch – aus eurer Sicht – ihre Sünden durch das Blut Christi getilgt und vergeben worden sind? Ist das nicht ein erstaunlicher Widerspruch?

Wenn die Muslime glauben, sie seien die Auserwählten unter den Menschen – warum verbreiten sie dann ihre Religion nicht?

Was du in deiner Aussage erwähnt hast – dass die Muslime, wenn sie glauben, sie seien die Auserwählten unter den Menschen, dann nicht ihre Religion verbreiten – (so) ist darauf zu antworten: Die Aufrichtigen unter ihnen, die nach dem edlen Buch (dem Quran) leben, haben dies tatsächlich getan. Andernfalls: Wie hätte sich der Islam von Mekka bis nach Indonesien, Sibirien, Marokko, Bosnien, Südafrika und in viele andere Länder des Ostens und Westens ausbreiten können? Die Fehler, die man heute im Verhalten mancher Muslime sieht, sind nicht dem Islam

selbst anzulasten – sie sind vielmehr die Folge der Missachtung der islamischen Lehre. Es ist nicht gerecht, einer Religion die Fehler ihrer Anhänger vorzuwerfen, wenn diese Religion gerade das Gegenteil von dem verlangt, was jene tun. Sind Muslime nicht gerechter als Christen, wenn sie offen zugeben, dass der Sünder der Strafe Allahs ausgesetzt ist, solange er nicht bereut? Und dass es Sünden gibt, für die es festgelegte Strafen in dieser Welt gibt – Strafen, die auch eine Sühne im Jenseits sein können, wie bei Mord, Diebstahl, Ehebruch und anderen?

Ist der Eintritt in den Islam schwierig?

Was du erwähnt hast – dass der Übertritt zum Christentum einfacher sei als der zum Islam – ist ein offensichtlicher Irrtum. Der Schlüssel zum Islam besteht aus lediglich zwei Sätzen :

„Ich bezeuge, dass es keine zu Recht angebetete Gottheit gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.“ Mit diesen Worten tritt ein Mensch innerhalb weniger Sekunden in den Islam ein – er braucht weder getauft zu werden noch einen Priester, noch muss er an einem bestimmten Ort sein, weder in einer Moschee noch anderswo. Vergleiche das mit den merkwürdigen Taufzeremonien, die Christen durchführen, wenn jemand zum Christentum übertreten möchte! Hinzu kommt, dass Christen das Kreuz verehren – jenes Kreuz, an dem Jesus (nach ihrem Glauben) gekreuzigt wurde, das seinen Rücken schmerzte und ihm Qualen bereitete. Anstatt es zu verfluchen oder zumindest als Symbol der Ungerechtigkeit und des brutalen Todes des „Sohnes Allah“ zu sehen, erklären sie es zum Symbol der Heiligkeit, des Segens und der Heilung! Dabei ist es doch – nach ihrem Glauben – gerade das Kreuz, das ihm Schmerzen bereitete und ihn um den Schlaf brachte.

Die Muslime stehen der Wahrheit näher als andere.

Siehst du nicht auch, dass die Muslime der Wahrheit näher stehen als andere? Denn sie glauben an alle Propheten und Gesandten, achten und ehren sie und sind überzeugt, dass sie alle auf dem Weg der Wahrheit und des Monotheismus waren. Sie glauben, dass jeder Prophet von Allah zu seinem Volk mit einer passenden Botschaft für seine Zeit und seinen Ort gesandt wurde. Ein

gerechter und aufrichtiger Christ, der erkennt, dass die Muslime an Moses, Jesus und Muhammad– Friede auf ihnen allen – glauben, sowie an die ursprüngliche Thora, das ursprüngliche Evangelium und den edlen Qur'an, und dann sieht, dass seine eigenen Glaubensgenossen (die Christen) Muhammad – Allahs Segen und Frieden auf ihm - ablehnen, sein Prophetentum bestreiten und sein Buch leugnen – sollte ihn da nicht sein Gerechtigkeitssinn dazu führen, die Seite der Muslime zu bevorzugen?

Hat Jesus wirklich gesagt: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich"?

Was du über das angebliche Wort Jesu erwähnt hast „Niemand kommt zum Vater außer durch mich" – dazu ist Folgendes zu sagen: Erstens: Es muss zunächst bewiesen werden, dass dieses Zitat tatsächlich von Jesus ('Isa) stammt und authentisch überliefert wurde. Zweitens: Diese Aussage ist auch inhaltlich fragwürdig. Wie also hat die Menschheit vor Jesus – zur Zeit von Noah, Hud, Salih, Yunus, Schu'aib, Abraham, Moses und anderen Propheten – den Weg zu Allah gefunden? Wenn die Aussage so zu verstehen wäre, dass die Kinder Israels zur Zeit Jesu und danach bis zur Entsendung des letzten Propheten Muhammad – Allahs Segen und Frieden auf ihm - nur durch Jesus ('Isa) – Frieden auf ihm - zu Allah und zu Seiner Religion finden konnten, dann wäre das eine nachvollziehbare Aussage mit einem berechtigten Sinn.

Beweist die Aussage „Ich und der Vater sind eins" die Göttlichkeit Jesu?

Was du am Ende erwähnt hast – das Zitat Jesu: „Ich und der Vater sind eins" – ist eine nicht annehmbare Glaubenslehre. Wenn du der Wahrheit gegenüber aufrichtig wärst und dich von persönlichen Neigungen und Vorurteilen lösen würdest, würde dir Folgendes klar werden:

Die Aussage „Ich und der Vater" besteht aus zwei Teilen: Dem Pronomen „Ich", dem Begriff „der Vater" und dazwischen eine Bindekonjunktion („und"). Im Sprachverständnis bedeutet eine solche

Verbindung, dass zwei verschiedene Dinge oder Personen gemeint sind.

Wenn also jemand sagt: „Ich und Person X“, dann ist jedem vernünftigen Menschen klar, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelt. Auch die Vorstellung: 1 + 1 + 1 = 1 ist eine Gleichung, die von allen rationalen Menschen – auch Mathematikern – abgelehnt wird. Sie ist logisch nicht nachvollziehbar und widerspricht dem gesunden Menschenverstand.

Ein abschließender Rat: Zum Schluss möchte ich dir einen Rat geben – und ich denke nicht, dass du jemanden, der dir aufrichtig einen Rat gibt, zurückweisen würdest: Tritt vor Allah mit aufrichtigem Herzen, denke über das nach, was du gelesen hast – frei von Vorurteilen, überlieferten Meinungen oder blinder Parteinahme – und sei ehrlich in deinem Wunsch nach Rechtleitung. Denn Allah ist zu edel, als dass Er einen Diener enttäuschen würde, der sich aufrichtig an Ihn wendet. Allah ist derjenige, der zur Wahrheit und zum geraden Weg leitet. Er genügt uns, und Er ist der beste Helfer und Beistand.

Und Allah weiß es am besten.